

W.: Markt Engelhartzell, Stift Engelszell, Aquarelle, 1818, Oberösterreich. Landesmus. Linz; Schneeberg b. Hallstatt, Federzeichnung und Aquarell, 1820, Mus., Bad Ischl; Brückenprospekt Ischl, 1823, Privatbesitz, Bad Ischl; Liegern b. Alt-Ausse, Langbath-See, Zeichnungen, 1834, Oberösterreich. Landesmus. Linz; Ansichtenserie aus dem Salzkammergut, 10 Bl., lithographiert von J. Hafner, J. Hardinger etc.; 9 Ansichten des Badeortes Ischl, lithographiert von I. Rode, 4 Vorzeichnungen, Oberösterreich. Landesmus., Linz.

L.: *Heimatgaue*, Jg. 4, 1923, S. 5; *Oberösterreich. Heimatbil.*, Jg. 1, 1947, S. 199; *125 Jahre Kurort Bad Ischl (Katalog)*, Linz, 1948, n. 3, 99, 604 ff.; E. Giordani, *Die Linzer Hafner-Offizin, 1962: Die Hafner-Offizin im biedermeierlichen Linz (Katalog)*, Linz 1962; A. Marks, *O.Ö. in alten Ansichten, 1966*, S. 382, T. 11, Abb. 155. (Schöny)

Lainer Alexander, Photochemiker und Fabrikant. * Lichtentan b. Henndorf (Salzburg), 18. 2. 1858; † Wien, 1. 10. 1923. Stud. Chemie an der Techn. Hochschule Wien, arbeitete dann auf den Gebieten der Keramik und Photographie, 1882–88 Lehrer für Chemie und Physik an der photograph. Abt. der k. k. Staatsgewerbeschule in Salzburg. 1888–1900 Lehrer, ab 1891 Prof. an der k. k. Graph. Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. L. beschäftigte sich theoret. und prakt. mit der Weiterentwicklung und Verbesserung photograph. Verfahren und Materialien und entdeckte u. a., daß ein Zusatz von Jodkalium die Wirkung des photograph. Entwicklers beschleunigt, eine Erscheinung, die nach ihm „Lainer-Effekt“ benannt wurde. Im gleichen Jahre wie Dr. M. Andresen (1889), aber unabhängig von diesem, empfahl er erstmalig die Verwendung von saurem Fixierbad. Zahlreiche andere Neuentwicklungen gehen auf L. zurück. 1900 gründete er eine eigene Fabrik für photograph. Platten und Papiere und gab in der Folge seine Lehrtätigkeit auf. Nach seinem Tod wurde die Fabrik von seinem Sohn Oskar übernommen und mit der Fa. Hrdlicka vereinigt; aus weiteren Fusionierungen ging schließlich die Fa. Herlango AG hervor.

W.: Über die Verwendung des salzsauren Hydroxylamins zur quantitativen Analyse, in: *Sbb. Wien, math. nat. Kl.*, 97/2b, 1888; Ein neues wasserfreies Goldchloridkalium, ebenda, 49/2b, 1890; Leitfaden für den Unterricht in der Naturlehre, gem. mit M. Bamberger, 1891; Quantitative Bestimmung von Silber und Gold mittels salzsaurem Hydroxylamin, in: *Sbb. Wien, math. nat. Kl.*, 100/2b, 1891; Anleitung zu den Laboratoriumsarbeiten, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse des Photographen, 1892; Anleitung zur Ausübung der Photoxylographie, 1894; Die Photochromie, 1894; Anleitung zum rationellen Sammeln der photographischen Silber-, Gold- und Platinrückstände und deren Wertbestimmung, 1894; Anleitung zur Verarbeitung photographischer Rückstände und Prüfung photographischer Gold-, Silber- und Platinsalze,

1895; Das Mattätzen des Glases, o. J.; *Elemente der Naturlehre*. Bearb. für Lehrlinge der Lithographie, 1897; *Lehrbuch der photograph. Chemie und Photochemie*, 3 Bde., 1899; verschiedene Aufsätze in der „Photographischen Korrespondenz“, in Anthony's „Photographic Bulletin“, etc. Vorträge über anorgan. Chemie als Grundlage zum Stud. der Photographie und der Reproduktionstechnik, Manuskript, Bibl. der Höheren Graph. Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, 1888; Vorträge über photograph. Optik. Die photograph. Objektive, ihre Eigenschaften und Prüfung, Manuskript, ebenda, 1890. Hrsg. in: *Z. Photograph. Technik*, 1906.

L.: J. M. Eder, *Ausführliches Hdb. der Photographie*, 4. Aufl. 1932, Bd. 1, Tl. 1, S. 608 f.; *Lex. für Photographie und Reproduktionstechnik*, hrsg. von G. H. Emmerich, 1910, S. 379; *The Focal Enc. of Photography*, 1960, S. 611; W. Bayer, *Geschichte der Fotografie*, 1964, S. 336 f. (Durstmüller)

Lair (Layr, Layer) Franz Xaver, Maler und Kupferstecher. * Innsbruck-Hötting, 18. 8. 1812; † Baden (N.Ö.), 9. 6. 1875. Nach erster Förderung durch das Stift Wilten (Innsbruck), stud. er bis 1841 an der Kupferstecherschule der Akad. der bildenden Künste in Wien, 1841 machte er eine Studienreise nach Florenz, ab 1850 wendete er sich fast ganz der Malerei zu, obwohl seine Abwanderung vom Kupferstech allg. bedauert wurde. 1853–55 arbeitete er in Italien, ab 1855 war er in Wien und Baden ansässig. L. arbeitete im nazar. Stil.

W.: Kreuzweg, Stift Lambach; Fresken: Blasienberg, Völs b. Innsbruck; Georgenberg, Schwaz; Pfarrkirche, Raab (Ungarn); Pfarrkirche, Komorn (Tschechoslowakei). Gemälde mit religiösen Themen: Dominikanerkirche, Wien; Pfarrkirche, Baden; Winterresidenz, Salzburg. Kupferstiche.

L.: *Kath. Bil. aus Tirol, 1854*, S. 998; *Tiroler Stimmen vom 19. 11. 1863*; *Rollet, Neue Beiträge* 10, 1897, S. 71; H. Hocheneck, *Die Tiroler Kupferstecher*, in: *Schlerschriften*, Bd. 227, 1963, S. 120; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*. (Egg)

Laitner Paul, Theologe. * Preßburg, 8. 8. 1789; † Wien-Neuwaldegg, 4. 10. 1855. Nach dem Stud. der Theol. in Jena wirkte er 1816–20 als evang. Pfarrer in Gnesau (Kärnten) und 1820–24 in Schladming (Steiermark). Am 23. 2. 1824 zum Prof. der Moral- und Pastoraltheol. an der 1821 begründeten evang.-theolog. Lehranstalt in Wien ernannt, gehörte er zu deren führenden Persönlichkeiten. Nach der Umwandlung der Lehranstalt in eine Fak. (1850) wählte ihn diese für das Studienjahr 1850/51 zu ihrem ersten Dekan. Schon 1849 war dem auch als Prediger geschätzten Theologen der Titel eines Konsistorialrates verliehen worden.

W.: De nonnullis, quae ad instituti finem propositum promovendum plurimum valere videntur, pia desideria, 1830.

L.: M. Taufath, *Kurze Nachricht über die k. k. evang.-theolog. Fak. in Wien, 1871*, S. 14; G. Frank,